

Liebe Mitglieder

des Fördervereins St. Nikolai,

die Christusplastik in der Turmkapelle von St. Nikolai erinnert und mahnt uns seit 90 Jahren. Geschaffen unter dem Eindruck des Ersten Weltkriegs, in seiner Botschaft fortgeschrieben für den Zweiten. Nun schreibe ich diesen Brief vier Wochen nach dem Beginn des Kriegs in der Ukraine. Krieg auf europäischem Boden. Und ich habe in diesem Moment keine Vorstellung, wie es dort und bei uns am Ostersonntag sein wird.

Dieser Krieg vertreibt unzählige Menschen aus ihrer Heimat. Eine davon ist die Musikerin Viktoria Lelëka. Bis zu ihrem 25. Lebensjahr lebte sie in der Ukraine. Nun lebt sie in Deutschland. „Ich bin zutiefst unruhig. Meine Familie, meine Freunde sind in der Ukraine. Meine Musik hilft mir.“ Es geht um ihre Heimat. Und um die Heimat von 41 Millionen Menschen. Sie sind Mütter und Töchter und Schwestern, Brüder und Söhne und Väter. Sie wollen leben. Musizieren. Mit ihren Kindern auf den Spielplatz gehen. Morgens ins Büro fahren. Abends sich am Esstisch von ihrem Tag erzählen.

Was wird passieren? Gewalt schreit nach Gegengewalt. Waffen auf der einen Seite rufen nach noch mehr auf der anderen. Drohung bedingt Gegendrohung, nicht nur in der Ukraine, sondern überall in Europa. Eine Sackgasse ohne erkennbaren Ausweg. Daran kann man verzweifeln und es mit der Angst zu tun bekommen. Oder in der Not zu Gott beten: Richte unsere Füße auf den Weg des Friedens (Lukas 1,79b).

Muss Gott mal wieder richten, was die Menschen verbockt haben? Friede kann niemand verordnen. Friede muss gewollt sein. Menschengewollt, und zwar von beiden Seiten. Frieden entsteht nur, wo die Beteiligten Schritte aufeinander zugehen. Sonst kann es keinen Frieden geben.

Gott kann und will das allein nicht machen. Darum sind die Worte aus dem Lobgesang des Zacharias achtsam gewählt: Richte unsere Füße auf den Weg des Friedens. Sie sind Teil einer großartigen Friedenserzählung: Christus kommt wie ein Himmelslicht, vertreibt die Finsternis und löst die Schatten des Todes auf wie die Sonne den Nebel. Und am Ostermorgen besiegelt er das mit seiner Auferstehung. Seine Art zu leben, sein Weg des Friedens – darauf liegt göttliche Verheißung über den Tod hinaus.

„Freunde, dass der Mandelzweig wieder blüht und treibt, ist das nicht ein Fingerzeig, dass die Liebe bleibt? Dass das Leben nicht verging, so viel Blut auch schreit, achtet dieses nicht gering in der trübsten Zeit. Tausende zerstampft der Krieg, eine Welt vergeht. Doch des Lebens Blütensieg leicht im Winde weht.“ (Schalom Ben-Chorin) Das sind Worte wie Musik. Wie Musik, die Viktoria Lelëka jetzt in Deutschland macht.

Aber wir haben genau diese Hoffnung: Christus kommt in die tiefste Dunkelheit. Er steht allen bei, die tödlich bedroht sind. Und auch denen, die fassungslos und ohnmächtig die Bilder des Kriegs in der Ukraine sehen. Daran will ich glauben, daran will ich mich festhalten in dieser dunklen Zeit: dass das Leben siegt, dass Ostern ganz real wird – für die Ukraine, aber auch für die Mütter der russischen Soldaten, die von ihrem Präsidenten so sinnlos geopfert wurden.



Christusfigur von Hans Schwegerle, 1931

Aber den Weg des Friedens müssen Menschen gehen. Schritt für Schritt. Und mit Geduld und Beharrungsvermögen. Und mit einem Gebet auf den Lippen: Richte unsere Füße auf den Weg des Friedens, du Gott des Friedens. Jeden Tag. Überall auf der Welt. In Russland, in der Ukraine – und bei uns.

Liebe Mitglieder,

seit unserem letzten Osterbrief konnten wir wieder etliche neue Mitglieder in unseren Reihen willkommen heißen. Für unseren Verein, aber vor allem für unsere Nikolaikirche ist es von unschätzbarem Wert, dass immer wieder Menschen mit ihrer Mitgliedschaft zum Ausdruck bringen, dass es hier um die Bewahrung wertvollsten Kulturguts geht. Ein Kulturgut, das weit über seine historische Bedeutung hinausreicht. Diese Mauern und das Inventar stehen ja genau für das, um was es mir auf der ersten Seite dieses Briefes gegangen ist. Wir begrüßen herzlich Gisela Schott, Anja Bernhardt, Burkhardt Eriksson, Sabine Neumann, Sonja Steffen, Albrecht Mantei, Rüdiger Langhans (alle Stralsund), Axel Kienlein (Boizenburg/Elbe), Peter Bluth (Wiesbaden), Dr. Franka-Maria Mestemacher (Schmedshagen) und Jörg Scharditzky (Hagen).

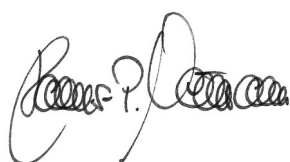
An dieser Stelle möchten wir wieder allen Mitgliedern herzlich danken, die ihren Mitgliedsbeitrag für das laufende Jahr bereits überwiesen oder uns eine Einzugsermächtigung erteilt haben. Dem Osterbrief liegen die entsprechenden Spendenbescheinigungen bei.

Diesem Brief liegt auch der Flyer mit unserem Jahresprogramm bei. Wir freuen uns, dass der Stralsunder Architekt Burkhardt Eriksson zwei Führungen über das Dachgewölbe und durch die Türme anbieten wird. Ende Juni wird uns Frau Dr. Christine Magin von der Inschriftenforschungsstelle Greifswald interessante Inschriften in Stralsund und Rostock nahebringen. Ende August berichtet Superintendent i.R. Rainer Neumann über die Geschichte der Auslagerung pommerschen Kulturguts in der Schlussphase des Zweiten Weltkriegs. Das Inventar der Nikolaikirche hat ja stark unter den Folgen dieser Maßnahmen gelitten. Wir freuen uns, dass dieser Abend in Kooperation mit dem Stralsunder Kunstverein durchgeführt wird. Am 10. September laden wir dann wieder zu unserer jährlichen Mitgliederversammlung ein. Wir beginnen wie gewohnt um 10 Uhr, allerdings wird sich der zeitliche Ablauf in diesem Jahr etwas verändern, denn wir bleiben auch am Nachmittag in Stralsund. Der Stralsunder Bauforscher Frank Hoffmann will den Vereinsmitgliedern einen einmaligen Einblick in die laufenden Restaurierungen des Johannisklosters und des Katharinenklosters ermöglichen. Das wird ein spannender Nachmittag werden.

Wie Sie bereits am Programmflyer sehen können, hat sich das grafische Erscheinungsbild unseres Vereins verändert. Wir sind der Greifswalder Grafikerin Anja Nehmzow dankbar für die grafische Neufassung unseres Logos und der gesamten Grafiklinie. Gemeinsam mit dem Stralsunder Webdesigner Christian Klette hat sie auch unsere Homepage überarbeitet. Wenn technisch alles wie geplant klappt, soll die neue Internetseite im Frühjahr an den Start gehen. Damit wollen wir den Start unseres neuen Großprojekts verbinden, die Spendenaktion für die Sanierung der beiden Türme.

Im Namen des Vorstands mit den besten Wünschen für eine gesegnete österliche Zeit

Ihr



FÖRDERVEREIN
ST. NIKOLAI
zu Stralsund e.V.

